

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 20. April.

~~~~~

Herr Prof. Dr. E. Mach in Graz übersendet eine Abhandlung: „Bemerkungen über die Accomodation des Ohres.“

Wird einer Commission zugewiesen.

---

Das wirkl. Mitglied Herr Hofrath Ritter v. Haidinger legt einen dritten Bericht vor „über die Innsbrucker Dendriten auf vergilbten Blättern alter Bücher.“

Zu den Mittheilungen in den Sitzungen am 9. März und 6. April, und Herrn Prof. Albert Jäger's Vorlage am 23. März gibt ein neues Schreiben vom 12. April von Herrn Prof. Kerner einen weiteren besonders anziehenden Beitrag. Bei einer Revision der Algen des Innsbrucker Herbariums fand Herr Kerner in dem seiner Zeit von dem k. k. Unterrichtsministerium für Innsbruck angekauften werthvollen Trattinik'schen Herbarium auf kleinen Papierstreifen angebliche Algen, welche derselbe aber sogleich als Dendriten erkannte, wie sie in den alten Büchern der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek von Herrn Kögeler und ihm zur Kenntniss des Publicums gebracht worden waren. Sie führten den Namen *Trattinikia* und waren in sieben Species gesondert, als: *T. lichenoides*, *T. Asteriscus*, *T. lamellosa*, *T. paleacea*, *T. hyalina*, *festiva* und *pavonia*. Letztere, *Trattinikia pavonia*, von der Herr Prof. Kerner ein Exemplar freundlichst zur Vorlage eingesandt, enthält einen Metallkörper, wie solche Herr Professor Jäger beschrieben, der aber von Dendriten umgeben ist.

Durch das bisher von verschiedenen Seiten Vorgebrachte ist die Betrachtung der Erscheinungen in gewissem Kreise so ziemlich abgeschlossen. Indessen glaubt Herr v. Haidinger doch noch einige Betrachtungen anschliessen zu sollen, da doch

ein vollständiges Bild aller Vorgänge auch jetzt noch nicht durchgreifend entworfen werden kann. Gewiss muss man auf den Gegensatz der Oberfläche und des Innern, wie anogen und katogen achten. Aeusserlich wird Auflösung vermittelt, innerlich Reducirtes abgesetzt. Gewiss ist hiezu ein veranlassender Körper erforderlich, entweder Metall, oder nach Analogie der Bildung von Pyrit in Braunkohlenflötzen, verkohltes oder doch angebranntes Holz, oder endlich möglicherweise Thierkörperchen, welche nicht tief eingedrungen wären und verendeten. Nach Herrn Prof. Kerner kommen von 100 Dendriten gewiss 98 knapp am Rande der Bücher vor. Die von Web. und Mohr aufgestellte oben erwähnte *Trattinikia* ist längst als Synonym von *Padina* verzeichnet. Eine Terebinthacee, *Trattinikia Willdenow*, ist aber aufrecht erhalten. In Bezug auf die Dendriten ist wohl noch fortgesetzte und vervielfältigte Untersuchung über möglichst reiches Material wünschenswerth.

---

Herr Prof. Dr. E. Brücke überreicht eine im physiologischen Institute der Wiener Universität ausgeführte Arbeit von Mich. Tschering aus Moskau. Derselbe hat die Abhängigkeit der Menge des Leberglycogens von der Ernährung untersucht. Er stellte zu diesem Zwecke an Hühnern eine Reihe von Fütterungsversuchen mit verschiedenen Substanzen an. Die Veränderungen traten verhältnissmässig schnell ein und waren schon nach 2 Tagen sehr deutlich. Durch Kohlenhydrate in reichlicher Menge dargeboten wurde das Leberglycogen stets vermehrt. Weder den Fetten noch den Eiweisskörpern kam diese Wirkung zu. Bei der Fütterung mit Zucker bekamen die Thiere regelmässig Fettlebern. Es wurde dies an 13 Hühnern ausnahmslos constatirt. Es war dabei gleichgültig, ob man Traubenzucker oder Rohrzucker anwendete und ob man mit dem Zucker Reis oder ausgewaschenes Blutfibrin fütterte. Selbst bei Thieren, deren übriger Körper in hohem Grade abgemagert war, waren nach Zuckerfütterung ausgebildete Fettlebern vorhanden. Es scheint in der Leber eine fortwährende Bildung, beziehungsweise Ablagerung, und ein steter Verbrauch von Fett und Leberglycogen stattzufinden. Durch die reichlichere Anwesenheit von Zucker oder dessen nächsten Zersetzungs-, beziehungsweise Umwand-